Krakauer Zeitung.

Nr. 151. Donnerstag, den 5. Juli 1860.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3^1/_2$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung.“ Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinetschreiben vom 13. v. Mts. Allerhöchstihrem Kämmerer dem Landes-Präsidenten in der Bukowina, Karl Grafen Rothkirch-Panthen, die Würde eines geheimen Rathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister Karl Freiherrn v. Hacke des Husaren-Regiments Graf Radetzky Nr. 5 die Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine am Innsbrucker Gymnasium erledigte Lehrerstelle dem Gymnasial-Lehrer in Laibach Weltpriester Georg Vonbank zu verleihen befunden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 5. Juli.

Heute sind Dementi's an der Reihe. Alles, was wir seither über die Badener Zusammenkunft und die in nächster Folge derselben zu Tag getretenen Ereignisse gemeldet, wird jetzt angezweifelt oder als unrichtig bezeichnet. So hält die Berliner „National-Ztg.“ die kürzlich mitgetheilte Analyse der zwei, auf die Badener Zusammenkunft bezüglichen Rundschreiben des Herrn von Schleinitz für unecht. „Nichts,“ bemerkt dieses Blatt, „entspricht weniger der diplomatischen Regel, als die sofortige Mittheilung vertraulicher Unterhaltungen zweier Souveräne an alle möglichen Höfe durch den Minister des einen. Den Inhalt kann jeder einigermaßen belesene Kaffeehauspolitiker mit leichtester Mühe zusammenbringen, zumal, wenn die Erfindung eine so wohlfeile ist, wie die hier aufgetischte. In bestimmterer Weise war bisher nur von einer Circular-Depesche des Freiherrn v. Schleinitz an die deutschen Höfe die Rede, welche aber nicht die Ansprache des Prinz-Regenten einfach wiederholt, sondern einige Puncte des preußischen Programms schärfer entwickelt.“ Wie jetzt von verschiedenen Seiten positiv versichert wird, entbehrt die Nachricht, der Prinz-Regent von Preußen habe Oesterreich eingeladen, einen Repräsentanten zu einer Militär-Conferenz zu schicken, und Oesterreich werde einen Obersten schicken, jeder Begründung. Noch weniger hat bereits zwischen Preußen und den Mittelstaaten eine Einigung stattgefunden, wonach Preußen uud Oesterreich den Oberbefehl, die Chefs der anderen Contingente Sitz und Stimme im Kriegsrathe haben sollen. Die Dinge sind in gutem Zuge, aber noch nicht zu einem Abschlusse gediehen. (Bestimmte Verhandlungen erwartet man, nach einer Mittheilung der „Ostd. Post,“ erst in Folge eines eigenhändigen Briefes, welchen der Prinzregent an den Kaiser von Oesterreich gerichtet habe. Dieses autographische Schreiben sei letzten Samstag (30. Juni) nach Wien abgesendet worden). In Baden-Baden findet so wenig eine Militär- als eine Minister-Conferenz statt. Auch wurde der „Independance“ irrig aus Paris gemeldet, Oesterreich habe bereits definitiv darauf verzichtet, Preußen zur Uebernahme einer Garantie für Venetien zu bewegen und dadurch sei die Verständigung herbeigeführt. Die Bestätigung dieser Behauptungen, welche übrigens das Wesen des immerhin erfreulichen Ergebnisses der Badener Zusammenkunft nicht berühren, bleibt abzuwarten.

Das Gerücht von einem beabsichtigten Gegenbesuch des Prinz-Regenten von Preußen im Lager von Chalons wird in einem Berliner Briefe der „Prager Ztg.“ für grundlos erklärt. In Bezug auf das Gerücht von einer Zusammenkunft Sr. k. H. des Prinzen-Regenten mit Sr. Maj. dem Kaiser Alexander von Rußland in Wildbad, glaubt die „NPZ.“ noch hervorheben zu dürfen, daß ihre letzten Nachrichten aus St. Petersburg von einer so nahe bevorstehenden Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Deutschland noch nichts melden.

An den kurz erwähnten Artikel der „Pr. Z.“ über die österreichischen Verhältnisse, knüpft die „O. D. P.“ Betrachtungen denen wir folgende Bruchstücke entnehmen: „Das preußische Ministerium hat ein festes Programm aufgestellt, aus welchem die Preußische Zeitung wichtige Bruchstücke veröffentlicht. In Bezug auf die Stellung zu Deutschland macht das ministerielle Organ eine Eröffnung, die bei den deutschen Regierungen Aufsehen erregen wird. Preußen will das völkerrechtliche Band des deutschen Bundes nicht erschüttern, aber von der staatsrechtlichen „Befugniß“ desselben sagt es sich los. Dieses Programm, wenn es in seiner ganzen Ausdehnung aufrecht erhalten wird, brächte eine solche Umwälzung in dem seit 1815 nach und nach ausgebildeten Bundesrechte hervor, daß eine neue Formulirung des letztern die nächste Aufgabe der deutschen Regierungen werden müßte. Wir halten diese Formulirung des preußischen Programms für zu weit gehend und fürchten nicht ohne Grund, daß es eher ein vergrößertes Schisma als eine Verständigung hervorbringen wird.“ Im Verlaufe der Auslassung kommt die „Ost-Deutsche Post“ auf folgende Stelle des preußischen Artikels zu reden: „Je mehr die innere Entwickelung Oesterreichs und Preußens sich einander annähert, je mehr dadurch die Interessen beider Staaten aufhören, einander entgegensetzt zu sein: um so weniger würde ein sich bekämpfender Einfluß beider Staaten am Bunde sich geltend machen; um so weniger würde Preußen genöthigt sein, dem Einfluß Oesterreichs am Bunde entgegenzutreten, während andererseits parlamentarische Institutionen, welche den österreichischen Gesammtstatt zusammenfassen, vor allem andern geeignet wären, in den Deutsch-Oesterreichern selbst das Bewußtsein eigenthümlicher, von den deutschen abweichender Aufgaben und Bedürfnisse zu erwecken.“ Dazu bemerkt die „O. D. P.“: „Ist das nicht ein kleiner Pferdefuß, der unwillkürlich hier sichtbar wird? Preußen empfiehlt Oesterreich eine Gesammtverfassung, damit in den Deutsch-Oesterreichern das Bewußtsein rege wird, daß sie andere Bedürfnisse haben als das übrige Deutschland. Die natürliche Folge dieses Bewußtseins wäre, daß der Gesammtstaat, die Deutsch-Oesterreicher mit eingerechnet, einen besondern Körper mit einer von den übrigen Deutschen abweichenden Aufgabe zu bilden hätte, so daß die Zweitheiligkeit, die Preußen in Bezug auf die Heeresführung vorschlägt, auch in Bezug auf die Gestaltung des Bundes selbst sich ausdehnte, Preußen und Deutschland auf der einen Seite und der österreichische Gesammtstaat mit besonderer Aufgabe auf der andern.“

Ein Telegramm meldet, der Schweizer Bundesrath wolle der Conferenz nur die eine Frage vorlegen, ob es sich mit den Interessen Europas vertrüge, Frankreich den Simplon-Paß ohne neue Bürgschaften zu lassen. Werde diese Frage nicht genügend beantwortet, so wolle die Schweiz von den Erklärungen Act nehmen, daß der Art. 92 der Wiener Schluß-Acte respectirt werden solle, und nur verlangen, daß ihr Vorbehalt zu Protokoll genommen und die Aufrechthaltung ihrer Rechte garantirt würde.

Herr Göpp, der Französische Rheinschiffahrts-Commissar in Mainz, ist seit einigen Tagen von Paris zurück wieder dort eingetroffen. Die Ratification des Vertrages über die Verlegung der Sitzungen der Rheinschifffahrts-Centralcommission nach Mannheim hat derselbe nicht mitgebracht, so daß es den Anschein gewinnt, als beabsichtige man die definitive Regelung dieser Angelegenheit seitens Frankreich noch hinauszuschieben. (Bekanntlich war ein Grund für die Verlegung der Uebelstand, daß ein Französischer diplomatischer Agent seinen Sitz in einer Deutschen Bundesfestung hat.)

Nachrichten aus London bestätigen, daß sich im Cabinete eine Spaltung zwischen Lord Palmerston und Herrn Gladstone ergeben habe, doch glaubt man, das Cabinet werde sich für die Session noch halten.

— Die Nordische Biene vom 27. v. Mts. beschäftigt sich mit den Ursachen der Unsicherheit der heutigen politischen Lage in Europa, welche sie hauptsächlich Frankreich zur Last legt. Allerdings gebe dieses und besonders der „Moniteur“ fortdauernd friedliche Versicherungen; aber, so fährt der Artikel fort, „die Sache ist diese, daß die internationalen Beziehungen nicht von der Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit durchdrungen sind, welche man im Privatleben fordert. Die Diplomatie hat noch nicht erkannt, daß sittlichere Tendenzen sie zu gewisseren und festeren Erwerbungen führen würde, als alle Ränke des politischen Scharfsinns, sonst würde sie schon längst ihren Charakter geändert und die Maske abgenommen haben, die sie zu tragen gewohnt ist. Wenn Louis Napoleon seine Aufmerksamkeit darauf lenken wollte, was Frankreich seine glänzenden politischen Pläne und seine angespannte kriegerische Thätigkeit kosten, wie sehr die öconomischen Interessen des Landes unter der Furcht vor der Zukunft leiden, so würde er wahrlich gewollt haben, Frankreich und Europa mit größerer Aufrichtigkeit zu beruhigen, als er bisher gethan hat. Man kann nicht innere Reformen mit Erfolg unternehmen, wenn man beständig Armee und Flotte verstärkt und den kriegerischen Geist der Nation nährt.“

Ueber die Thätigkeit des Großveziers, heißt es in einem schreiben der „Oest. Ztg.“ aus Pera, circuliren hier auch in höheren Kreisen die vagsten Gerüchte, und die Bestunterrichteten behaupten, derselbe werde seine Reise bis nach Paris ausdehnen, um das Resultat derselben persönlich mit dem Zeus an der Seine zu besprechen. So vage auch dieses Gerücht sein mag, so glaube ich es dennoch erwähnen zu müssen, weil es Thatsache ist, daß Ali Pascha in der am 17. d. stattgehabten Ministersitzung selbst darauf aufmerksam machte, wie gerathen es wäre, einen außerordentlichen Botschafter nach Paris und London zu entsenden. Riza Pascha verwendet ebenfalls all' seinen ihm verbliebenen Einfluß, um einen ähnlichen diplomatischen Schritt zu bezwecken, und so dürfte die Pforte leicht statt einer todten Note einen außerordentlichen Gesandten an die Westmächte entsenden.

Aus Lissabon, 29. Juni, wird telegraphirt: „Das Schiff „Tyne“ ist mit der brasilianischen Post hier angekommen. Die Kammern waren in Rio de Janeiro eröffnet worden und das Ministerium hatte gegen die liberale Opposition in Debatten anzukämpfen, bei welchen es sich um Wahl-Angelegenheiten und Bankfragen handelte.“

Neue Nachrichten aus Neapel liegen nicht vor. Seit Erklärung des Belagerungszustandes ist die Stadt ruhig; die Verfassung ist noch nicht proclamirt. So war der Stand der Dinge am 29. Juni; neuere Nachrichten fehlen noch. Das einzige Lebenszeichen, welches das neue Cabinet bis dahin nach Erklärung des Belagerungszustandes gegeben hatte, war eine große Truppen-Musterung, die Marschall Lestucci, der neue Kriegsminister, am 27. hielt. Nach der „Patrie“ ist das Programm des Ministeriums Spinelli (der volle Name des Minister-Präsidenten ist Antonio Spinelli-Foscano, Fürst von Scalea) günstig aufgenommen worden.

Fürst Petrulla ist am 28. v. Mts. von Wien in Neapel eingetroffen.

Garibaldi, schreibt man aus Palermo, erwartet zur Eröffnung des Feldzuges nur noch die Rückkehr des Grafen von San Cataldo, den er nach Paris geschickt hat. Am 19. Juni traf in Catania ein Schiff mit jonischer Flagge ein, das Freiwillige und Waffen an's Land setzte. Am 25. Juni wurde der Vertrag zu einem regelmäßigen Dampferdienste zwischen Palermo, Livorno und Genua unterzeichnet, wonach jeden Samstag ein Dampfer von Genua und jeden Montag ein zweiter von Livorno nach Palermo abgeht. Die Schiffe, welche die Medici'sche Expedition nach Palermo brachten, sind wieder in Genua eingetroffen, und schon standen 2000 Freiwillige bereit, um in den nächsten Tagen unter Cosenz sich Garibaldi zur Verfügung zu stellen.

Feuilleton.

Die Englischen Clubs.

[Schluß.]

Andere dramatische Clubs bestehen aus Liebhabern, welche unter sich Theaterstücke aufführen. Diesen Letzteren ist es allerdings viel mehr um den Beifall als um das Auspfeifen zu thun. Eine dieser Gesellschaften, der Savage-Club, nicht nach menschenfressenden Wilden so geheißen, sondern nach dem unglücklichen dramatischen Schriftsteller, nach dem Gutzkow ein Stück betitelt hat, gab vor einigen Wochen eine burleske Vorstellung im Lyceumtheater. Die Königin war anwesend und der Saal gedrängt voll. Die Darsteller waren Schriftsteller, darunter einige der bekanntesten und beliebtesten Namen. Angekündigt waren: „die Schule des Aergernisses“ von Sheridan und „die vierzig Räuber“, eine Farce nach 1001 Nacht. Das zweite Stück fand ziemlichen Beifall. Das Verdienstlichste an der Sache war der Zweck der Aufführung: es galt eine ansehnliche Geldsumme zur Unterstützung der Wittwen und Waisen zweier vor Kurzem verstorbenen Schriftsteller zu gewinnen. Die Einnahme belief sich auf mehr als 3000 Lstr. „Die Liebe deckt viele Sünden zu“, heißt es in der Bibel, und die des Savage-Clubs, wenn er welche hat, entstehen aus seinem Mangel an Bühnenerfahrung, die man Dilettanten gern verzeiht. Charles Dickens und Thackeray, die als erzählende Dichter mit einander um den Preis ringen, sind einigen dieser mehr oder minder dramatischen Clubs nicht fremd. Junge Leute von guter Familie und Erziehung treten immer noch gern in die Debating-Clubs. Diese Vereine, die ebenso alt wie das freie England sind, haben den Zweck bei Anfängern die Redegabe auszubilden. Einige Jahre vor dem Durchgehen der ersten Reformbill bestand in Cambridge einer diese Redeübungsvereine unter dem Namen der Union. Die Führer der Opposition und der Regierungspartei ließen diese Rednerschule nicht aus den Augen. Wenn einer der Mitglieder, meistens Studenten, sich durch seine Beredsamkeit auszeichnete, so wurde er hervorgezogen und hatte alle Aussicht später ins Parlament gewählt zu werden. Der berühmte Geschichtschreiber und Parlamentsredner Lord Macaulay war Mitglied dieses Vereins und verdiente sich dort seine Sporen als Redner. So sehr diese Redeübungsvereine dazu beigetragen bei den Engländern die Gabe des Wortes zu entwickeln, so ziehen doch diese rhetorischen Fechterspiele auch gewisse Nachtheile nach sich. Da das Programm von vorn herein vorgezeichnet ist, suchen die Sprecher lieber durch die Vertheidigung irgend einer beliebigen Seite der Frage ihren Scharfsinn zu zeigen, als dadurch, daß sie die Wahrheit zu entdecken und durch die Debatte sie aufzuklären suchen. In diesem Falle sind die Redeübungsvereine mit der Gefahr verbunden, daß sie die Gesinnung ebenso abschwächen, als sie die Gabe des Worts zur Geltung bringen. Häufig haben diese Vereine mit der Politik gar nichts zu thun; man debattirt darin Fragen des Rechts, der Sittenlehre und der Litteratur. Folgende Thatsache gibt einen Begriff von der Richtung der Debatten und dem Ton, der zuweilen in denselben herrscht. „Verschafft der Geruchsinn oder der Geschmacksinn dem Menschen mehr Genuß?“ war eines Abends das Thema, welches in einem Londoner Redeübungsvereine zur Verhandlung angesetzt war. Ein wegen seiner Fertigkeit in diesen rhetorischen Fechterspielen bekanntes Mitglied, Skilton, war als letzter Redner eingezeichnet, und jedermann war gespannt, was er sagen würde. Als alle Redner für oder gegen gesprochen hatten, klingelte er und befahl dem Kellner ihm ein Glas recht heißen Whiskypunsch zu bringen, das er mit großem Gusto austrank. Dann wendete er sich zu denen, welche sich zu Gunsten des Geruchsinns ausgesprochen hatten, hielt einem von ihnen das Glas hin und rief mit Donnerstimme: „Jetzt, Sir, riecht es.“ Dieses schlagende Argument brachte die ganze Zuhörerschaft auf Skiltons Seite und entschied die Frage.

In allerneuester Zeit hat ein Club ganz eigener Art Aufsehen gemacht, der Club der Alpensteiger (Alpine Club), dessen Mitglieder auch als Schriftsteller, ihre Abenteuer beschreibend, aufgetreten sind. Als Motto könnten sie Longfellow's Excelsior! (höher) annehmen. Ihr Stolz ist, von dem Gipfel von Bergesriesen Gesteinproben mitzubringen, die noch kein Reisender hat erlangen können. Es ist nicht Einer unter ihnen, der nicht schon hundertmal Gefahr gelaufen hätte, den Hals zu brechen. Sie verbringen ihr Leben inmitten von Piks, gähnenden Abgründen, gefährlichen Päßen. Ihre Bergbesteigungen haben in den Alpen den Fehrern und den Gemsjägern mit Grausen gemischten Respect eingeflößt. Auf den Gipfeln der höchsten Berge sind sie zu Hause, so genau kennen sie die Grate, die Schluchten, die Hochebenen, die Nadeln, die Gletscherspalten und alle Zufälligkeiten dieser wilden und gefährlichen Felsenmassen, auf die kaum der Adler sich zu setzen wagt. Unter ihren Füßen sind viele Male Felsenstücke und Berge von Schnee und Eis zusammengestürzt; solcher Gefahren spotten sie; sie würden es darauf ankommen lassen, auf einer Lawine zu reiten. Sie verachten nicht blos die Gefahr, sie verachten auch Diejenigen, welche sie fürchten. Sie betrachten uns andere Sterbliche, welche die Thäler und Niederungen der Erde bewohnen, wie Leute, die nichts von Poesie verstehen. Ruhig in Mitte der poetischen Schrecken der Natur, genießen sie ihr kärgliches Mahl von Brot und trockenem Käse, ohne sich um die benachbarten Felsen zu kümmern, die sich mit donnerähnlichem Ge

Das bekannte Telegramm aus Turin, welches schon vor 10 Tagen den Ausbruch der Revolution in Calabrien meldete, findet seine nachträgliche Erklärung darin daß, wie die „A. A. Z." meldet, Graf Cavour das Losungswort den betreffenden Revolutions-Comité's hatte geben lassen, am 17. Juni die Fahne des Aufruhrs in Calabrien aufzustecken. Man rechnete so gewiß auf einen günstigen Erfolg dieser Weisung, daß bei einem am nämlichen Tage in Florenz veranstalteten Gastmahle des Prinzen Carignan, wozu eine Deputation Sicilianer geladen worden war, ein Toast auf die angeblich schon vollbrachte Revolution in Calabrien vom Prinzen selbst ausgebracht wurde.

△ **Wien,** 3. Juli. Während Preußen selbst seinen Vorschlag der Zweitheilung des Bundesheeres mehr und mehr in den Hintergrund hat treten lassen, kämpft die Berliner „National-Zeitung" noch fortwährend für denselben und behauptet in ihrer Nummer vom 1. Juli, daß Oesterreich seine ganz besonderen Gründe — die wahren und wirklichen sind ausführlich in den österreichischen Staatsschriften zu lesen — haben müsse, um dem Vorschlage zu widerstreben. Denn es sei doch gar nicht einzusehen, weßwegen es über das siebente und achte Armeecorps, welche ebenso gut wären als das neunte und zehnte (welche Preußen zufielen), und überdies die einheitliche Armee Baierns, die doch weit größer sei als die jedes anderen kleineren Bundesstaates, in sich schließe, nicht bei jedem Bundeskriege den Oberbefehl führen wolle. Weder kann die „Nat. Ztg." bewirken, daß die Staaten der zwei süddeutschen Bundes-Armee-Corps den Willen haben, in ein Arrangement einzugehen, welches nicht von ihnen selbst ursprünglich ausgeht; noch kann sie bewirken, daß die zwei norddeutschen Königreiche den Willen haben, sich Preußen bei jedem Bundeskriege unterzuordnen. Der Oesterreich hingehaltene Vortheil — gesetzt eine Zweitheilung des Bundesheeres als Princip könnte je ihm vortheilhaft sein — ist also ganz illusorisch, und je nach der politischen Lage auch ohne Zweitheilung zu erreichen. Wenn Oesterreich in den preußischen Vorschlag der Zweitheilung des Bundesheeres eingegangen wäre, so würde ihm die öffentliche Meinung der deutschen Nation zum Vorwurf gemacht haben, daß es die Zweitheilung Deutschlands wolle. Oesterreich will aber nichts, als daß Deutschland dem Auslande gegenüber einheitliche Gesammtmacht sei, woraus nothwendig folgt, daß es nur eine Bundesarmee, nicht aber eine prinzipiell für alle Folgezeit zweigetheilte, wollen kann und darf.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Juli. Se. k. k. Apostolische Majestät haben für die in der Freistadt Eperies durch Brand Verunglückten 1500 fl. allergnädigst zu spenden und anzuordnen geruht, solche nach Maßgabe der vorhandenen Dürftigkeit allsogleich kommissionell zu vertheilen.

Ihre Majestäten Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna haben für die würdige Ausstattung der Seminarkirche in Marburg (Steiermark) 800 fl. und zur Restaurirung der Filialkirche in Hoschtalowic, Pfarrsprengel Turkowic, im czaslauer Bezirke, den Betrag von 400 fl. ö. W. zu spenden geruht.

Ihre k. Hoh. Kronprinz Erzherzog Rudolph und Erzherzogin Gisela werden erst im August in Reichenau wohnen.

Graf Chambord hat sich von Frohsdorf nach Brunnsee in Steiermark begeben und wird von dort nach Venedig gehen.

FZM. Ritter von Benedek hat gestern seine bereits festgesetzte und gemeldete Abreise nach Ofen auf einige Tage verschoben. Heute hatte derselbe längere Besprechungen mit den Ministern und wurde auch vom Erzherzog Rainer empfangen.

Aus Neapel ist der Courier Herr Aschil mit Depeschen eingetroffen.

Die durch die Auflösung der verschiedenen Kreisbehörden von Ober- und Nieder-Oesterreich, Steiermark ꝛc. disponibel werdenden Beamten, deren Zahl annäherungsweise 150 betragen haben soll, sind, wie die „M. P." meldet, bis auf 49 bei den verschiedenen Behörden in Ungarn, Siebenbürgen, Steiermark ꝛc., wo schon seit lange Abgänge stattfanden, untergebracht worden.

Es kam in letzter Zeit häufig vor, daß Militär-Aspiranten auf die ihnen verliehenen Dienstposten verzichteten, oder sich bei deren Antritt eine Säumniß zu Schulden kommen ließen; deshalb hat das Armee-Obercommando verordnet, daß künftig jeder Aspirant, welcher ohne nachweisbar gegründete Ursache auf die ihm verliehene Bedienstung verzichtet oder dieselbe nicht rechtzeitig antritt, aus der Vormerkung gänzlich gelöscht werden wird.

Am 20. August soll die Grundsteinlegung der in Groß-Zinkendorf zu erbauenden neuen und großen katholischen Pfarrkirche vor sich gehen. Die Kirche wird dem h. Stephan geweiht sein. Der Bau ist dem Pester renommirten Architekten Ybl übertragen.

Wie es heißt, wird die Untersuchung gegen die aus der Untersuchungshaft entlassenen Herren Brambilla und Mandolfo unter den von der Strafprozeßordnung vorgeschriebenen Modalitäten auf freiem Fuße fortgesetzt, und ist bis jetzt noch nicht abgeschlossen.

Deutschland.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Baiern sind am 3. d. in Dresden eingetroffen und haben sich von dort nach Pillnitz begeben. Morgen wird die Königin von Baiern nach Potsdam abreisen.

Aus Berlin, 2. Juli, wird gemeldet: Graf Schwerin begibt sich nach Baden-Baden angeblich aus Gesundheitsrücksichten. Der Kriegsminister Roon, welcher bereits dort ist, wird Ende dieser Woche zurückerwartet.

In Württemberg gewinnen die Gerüchte von bevorstehender Einberufung eines Landtages auf kommenden Spätherbst immer mehr Bestand. Die Regierung, sagt man, verlange, die Convention mit Rom und die Nachtrags-Entschädigung (in Ablösungssachen) nunmehr zur ständischen Verhandlung gebracht zu sehen und wie lebhaft es bei diesen Anlässen im Hause der Gemeinen zugehen mag — man gibt in maßgebenden Kreisen die Hoffnung nicht auf, die genannten zwei Hauptfragen durch gegenseitige Verständigung im legislatorischen Wege zum befriedigenden Abschluß zu bringen, gleich wie den Mehrausgaben des Kriegsdepartements die ständische Zustimmung nicht entgehen kann.

Der aus dem badischen Kirchenstreit bekannte katholische Pfarrverwalter Wolff ist in neuester Zeit aus dem Großherzogthum Baden verwiesen worden. Auf dessen Beschwerde hat nun der Minister Lamey vorerst bis nach gepflogener Untersuchung wegen Unregelmäßigkeiten in dem Strafverfahren gegen ihn die Ausweisungsverfügung suspendirt.

Am 27. v. M. ist von Gotha ein Transport von 14.000 Gewehren nach Celle befördert worden, wo dieselben percussionirt werden sollen. Die Gewehre sind von verschiedenen Unterhändlern in Deutschland aufgekauft und werden nach Sicilien geschickt werden, um zur Bewaffnung des Volks verwendet zu werden.

In Eisenach tagte am 1. d. unter dem Vorsitz des Hrn. v. Bennigsen der Ausschuß des s. g. deutschen Nationalvereins. Wie das „Dr. J." meldet, ist das Programm für die nächste Generalversammlung der Hauptberathungs-Gegenstand gewesen. Diese selbst ist von dem Ausschuß auf den 3. und 4. September anberaumt und als Ort Coburg bestimmt worden.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Die Königin von England und der Prinz-Gemal, der Kaiser von Oesterreich, der König der Belgier, der Prinz-Regent und die Prinzessin von Preußen haben, wie das amtliche Blatt heute an der Spitze seines officiellen Theiles meldet, dem Kaiser und der Kaiserin ihre Condolenz-Complimente über das Ableben des Prinzen Jerome zugehen lassen. — Das bonapartische Haus zu Ajaccio auf Corsica ist wegen des Todes des Prinzen Jerome ganz mit Trauertuch umhängt worden. — Der Kaiser hat laut „Moniteur" die Marschälle des Reiches, welche Provinzial-Commando's haben, nach Paris zu kommen ermächtigt, um dem Prinzen Jerome die letzten Ehren zu erweisen und sich dem Leichengefolge anzuschließen. — Die Einführung der französischen Gesetze über General-, Bezirks- und Municipalräthe, über Telegraphendienst und über Recrutirung zur Armee in Savoyen und Nizza ist durch Decrete angeordnet, welche heute der „Moniteur" veröffentlicht. — In der gestrigen Sitzung der Legislative wurde das Gesetz über Ausgabe von Bronze-Münze einstimmig (mit 228 Stimmen) angenommen. Wie bereits telegraphisch gemeldet, wurde auch der Gesetzentwurf über Einberufung von 100.000 Mann der 1860er Altersclasse für 1861 eingebracht. — Die pensionirten Officiere aller Grade sollen fortan eine Erhöhung ihres bisherigen Gehaltes um ein Drittel bekommen. Die dazu erforderlichen Gelder sollen aus der Armee-Dotationscasse genommen werden. Der Gesetzentwurf darüber liegt bereits im Staatsrath. Die Cadres der Stabsofficiere werden sehr bald wesentlich vermehrt werden. — Der päpstlichen Regierung sind Seitens Frankreichs 100.000 Patronen und mehrere Gargoussen überwiesen worden. — Um die Ausfuhr des kleinen Silbergeldes zu verhindern, schlägt der „Constitutionnel" vor, etwas mehr Kupfer hinzuzuthun, wie das eben in der Schweiz geschehen ist. — Prevost Paradol soll die Vergünstigung erhalten haben, seine einmonatliche Gefängnißstrafe in einem Krankenhause zuzubringen.

Der Bischof von Nevers, schreibt man dem „Vfr." hat eine Schrift gegen Dupin veröffentlicht, der sich so ungeziemend gegen die kirchlichen Körperschaften ausgelassen hat. Es scheint in hohen Kreisen die Rede davon zu sein, den Bischof vor dem Staatsrathe zu belangen.

Großbritannien.

London, 30. Juni. Der amtliche Bericht über die Staats-Einnahmen während des gestern abgelaufenen Vierteljahres ist veröffentlicht worden. Der Gesammtbetrag ist 16,819,174 Lstr., während er sich im entsprechenden Quartal des vorigen Jahres auf 16,492,256 Lstr. belief. Die Zunahme beträgt mithin in diesem Jahre für den bezeichneten Zeitraum 326,918 Lstr. Der Ertrag der Zölle ergiebt gegen voriges Jahr einen Ausfall von 375,641 Lstr., während die Accise 169,000 Lstr., Stempelgebühren 107,660 Lstr., verschiedene Steuern (im Berichte einfach als Taxes bezeichnet) 5000 Lstr., die Einkommensteuer 306,710 Lstr., das Postamt 40,000 Lstr., die Domänen 1500 Lstr. und die vermischten (miscellaneous) Einnahmen 72,689 Lstr. mehr eingebracht als voriges Jahr. Der „Observer" bezeichnet dieses Resultat im Allgemeinen als befriedigend. Er sagt: „Trotz der vielfachen Zoll-Ermäßigungen ist der Ausfall im Ertrage der Zölle doch nur ein geringer. Die Accise, das wichtigste Kriterium aller Einnahmquellen, hat sehr bedeutend zugenommen, was hauptsächlich auf Rechnung des starken Malzverbrauchs kommt. Auch die Stempelgebühren haben sich offenbar gehoben in Folge der allmählichen und stetigen Steigerung der Erbschaftssteuer, des Zuschlags-Penny's auf Geld-Anweisungen ꝛc. Die größte Zunahme jedoch zeigt sich in der Einkommensteuer; natürlich ist sie der bedeutenden Erhöhung des Steuersatzes zuzuschreiben. Die Zunahme für das Jahr beträgt über 6,000,000 Lstr. Auch die Bilanz der Einkünfte und Ausgaben zeigt, daß die Finanzen in befriedigender Weise verwaltet worden sind, indem die schwebende Schuld auf ein weit geringeres Maß gebracht worden ist als im vorigen Jahre."

An Stelle des ermordeten W. C. M. Plowden ist Capitän Charles Duncan Cannon, bisher Vice-Consul zu Poti am Schwarzen Meere, zum Britischen Consul für Abyssinien ernannt worden. Seinen Wohnsitz wird er in Massowah nehmen.

Dänemark.

In Kopenhagen spricht man von einer Ministerkrisis. Wie es heißt, wird Ministerpräsident Hall demnächst ausscheiden (aus Opposition gegen die von Monrad entworfene neue Gesammtstaatsverfassung) und Monrad selbst die Präsidentschaft übernehmen, während Baron Blixen-Finecke vermuthlich das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen würde. Auch der Minister für Schleswig, Kammerherr Wolfhagen, soll, wie es heißt, durch den fanatisch-eiderdänischen Krieger ersetzt werden. Gleichzeitig hofft man auf die Entfernung des schwedischen Ministers Manderström, und zwar soll diese Entfernung alsbald nach der Krönung in Drontheim ins Werk gesetzt werden, um derselben auf diese Weise den Schein einer Concession gegen Norwegen, wo man wegen der Statthalterfrage auf die schwedischen Minister überhaupt und den Grafen Manderström insbesondere schlecht zu sprechen ist, zu geben.

Aus Schonen erfährt man, daß Ploug, der Redacteur von dem scandinavistischen Blatte „Fädrelandet" am 27. eine besondere Audienz beim Könige von Schweden gehabt, die lange gewährt hat. Es hat dies, wie begreiflich, große Sensation gemacht.

Italien.

Der dem Turiner Parlamente zur Prüfung vorgelegte Vertrag zwischen der sardinischen Regierung und der lombardisch-venetianischen und centralitalienischen Eisenbahngesellschaft enthält folgende wesentliche Bestimmungen: Der Staat garantirt ein 5perc. Zinsenerträgniß und $2^{1}/_{10}$ pCt. Amortisation für den auf den Ankauf und die Ausführung der im sardinischen Gebiete gelegenen lombardischen Bahnstrecken aufgewendeten Theil des Gesellschaftscapitals, und ein jährlicher Reinerträgniß von 6,500,000 Lire für die centralitalienischen Linien. Diese Garantien sind getrennt und unabhängig von jenen, welche sich auch auf die in Oesterreich gelegenen Linien der Gesellschaft beziehen. Die Gesellschaft verpflichtet sich, die Aufhebung der Clausel, welche der österreichischen Regierung einen Antheil an dem 7 pCt. übersteigenden Reingewinn aus dem Erträgniß der lombardischen Bahnstrecken einräumt, von der kaiserlichen Regierung, insoweit diese Bestimmung auf die lombardischen Linien Bezug hat, zu erwirken. Ein im piemontesischen residirender Verwaltungsrath übernimmt die Vertretung der Gesellschaft in allen Angelegenheiten der lombardischen und centralitalienischen Eisenbahnlinien. Dieser Verwaltungsrath hat bezüglich dieser Linien dieselben Befugnisse und Vollmachten, welche dem Verwaltungsrathe in Wien bezüglich der auf österreichischem Gebiete liegenden Linien eingeräumt sind. Die Verwaltung der lombardischen und central-italienischen Linien wird vollständig getrennt von jenen der übrigen Bahnen der Gesellschaft geführt. Die General-Versammlungen der Actionäre finden in Paris statt. Die Concessionsdauer der das lombardische Netz bildenden Linien erstreckt sich, vom 31. Dezember 1860 gerechnet, auf 90 Jahre. Die Concession der centralitalienischen Linien erlischt am 31. December 1948 (?). Der bezügliche Vertragsentwurf wurde zwischen den königlichen Ministern der öffentlichen Bauten und Finanzen einerseits und Herren Talabot-Paulin, als Vertreter der Gesellschaft andererseits, vereinbart. Die Convention trägt das Datum des 25. Juni.

In Genua ist der Befehl eingetroffen, alle Kriegsschiffe schleunigst auszurüsten. Artillerie-Oberst Marabotto, Kommandant von Bologna, hat seine Entlassung eingereicht und geht nach Sizilien. Der Creditmobilier in Turin hat seinen Genuesischen Agenten befohlen, von den transatlantischen Dampfern das Triebwerk der Maschinen wegzunehmen, damit sie, wenn man sie etwa zum Transport von Freiwilligen verwenden wollte, nicht dazu dienen könnten.

Italienische Blätter, welchen Parteilichkeit sicher nicht vorzuwerfen ist, schildern die Zustände in Mittelitalien und namentlich in Bologna, wo, wie gestern erwähnt, Unruhen ausgebrochen waren, mit grellen Farben. So schreibt die „Turiner Zeitung" Folgendes: „Hier kommen immer Briefe an mit der Bitte, sie zu veröffentlichen. Bologna ist als Einigungsplatz der Beutelschneider und Straßenräuber auserkoren. Friedliche Bürger werden angefallen zu jeder Stunde und die Erpressungen mehren sich fürchterlich. Die Postwagen werden an den Thoren ausgeplündert und die öffentliche Sicherheit ist allenthalben dahin." An solche Thatsachen anknüpfend, sagt ein anderes Blatt: „Diebe, Diebe, Diebe! Leset die Blätter Piemonts, man spricht von Dieben; leset die der Lombardei, man spricht von Dieben; leset die von Parma, man spricht von Dieben; leset die der Romagna, man spricht von Dieben. Gleicht dies nicht einer schönen und guten Concurrenz, einer Demonstration, einem Protest, mittelst dessen diese Herren versuchen, dem nun neu erstehenden Italien einen Namen zu geben? (Regno di Ladri?)"

Brofferio, der bekannte italienische Revolutionär, gibt in der unlängst erschienenen Fortsetzung seiner Memoiren (I miei tempi) die Reiseeindrücke zum Besten die er empfing, als er vor vollzogener Annexion der mittelitalienischen Länder die letzteren durchwanderte. Man findet da einzelne interessante Streiflichter auf Personen und Verhältnisse. In Modena mußte Brofferio, bevor er zum Dictator Farini (dem gegenwärtigen sardinischen Minister des Innern) gelangte, mehre weite Höfe des herzoglichen Palastes durchschreiten, zwei oder drei Hauptwachen passiren, einige prächtige Treppen hinaufsteigen, ehe er von Lakai zu Lakai, von

---

räusche losreißen, oder um die steilen Abhänge, von denen die Lawine niederstürzt. „Die Dichter", sagt einer von ihnen, „werden nicht müde, die Schönheiten des Mondscheins zu besingen, aber kennen sie dieselben auch? Um sich einen Begriff von der Herrlichkeit und Pracht der Nacht zu machen, muß man auf der Spitze der Alpen bivouakirt haben. Dort sieht man in einem Himmel, den nicht der Schatten eines Dunstes trübt, den Mond in ruhiger Majestät, umgeben von einem Hof der klarsten Sterne, auf schwarzem Grunde strahlen. Rechts und links erheben sich wie Gespenster feierlich der Gletscher im schneeweißen Leichentuch. Wenn alle Menschen die freie und reine Luft in den Bergeinsamkeiten gekostet hätten, würden sie keine andere mehr einathmen wollen. Welcher Genuß, die Spur unseres Fußes in den jungfräulichen Schnee zu drücken, der noch in keuscher Ruhe schlummert, je näher man dem Himmel zu kommen scheint! Wie sehr habe ich die Menschen im Thale bedauert, wenn ich durch das Fernrohr unter mir die zwerghaften Hütten sah und ihr Leben dachte! Das Besteigen des steilen Abhanges gewisser Berge ist keine gefahrlose Zerstreuung; aber der Muth wächst mit der Begeisterung in dieser erhabenen Umgebung, und die Seele schwingt sich zu der ganzen Höhe der überwundenen Schwierigkeiten auf."

Der Vorsteher des Alpine-Clubs ist ebenso kühn im Aufsuchen von Abenteuern, als er im Erzählen derselben interessant ist. Er hat schon oft dem Tode ins Auge gesehen, aber denkt auch dieses Jahr seine Ausflüge unter die Gletscher und die Alpeneinsamkeit zu wiederholen. Auf der Spitze eines Felsens, den ich nicht zu nennen weiß, hofft er die Reste seines Vließes — d. h. seines Ueberwurfes von Schafpelz — zu finden, die er voriges Jahr beim Herabrutschen von einem Gletscherhang zurückgelassen hat. Man kann wirklich zweifeln, ob sich irgendwo anders wie in dem excentrischen England eine Gruppe Männer zusammenfinden würde, die entschlossen, rüstig und durstig nach Gefahren genug sind, um es kaltblütig mit den Hindernissen aufzunehmen, welche mit einer Art Stolz und fanatischer Freude die Mitglieder des Alpine-Clubs überwinden.

Immer noch unter dem Namen der Clubs, der dem englischen Ohr so vertraut klingt, gibt es in der Stadt London Abend-Gesellschaften, welche in Wirthshäusern gehalten werden. Es werden dort zur Unterhaltung Gedichte und Musikstücke vorgetragen. Zu diesen Clubs gehört auch der Geschichtenerzähler (the Story tellers), der seine Sitzungen alle Montage in der Bedford-Head-Tavern hält. Der Abend vergeht mit dem Erzählen von Geschichten, Novellen und selbst kleinen Romanen. Eine derartige Anwendung der Redegabe wird sogar bereits zum Gewerbe gemacht. Neulich trat zum ersten Male in einem dieser Clubs eine junge Dame auf, welche nach einander zwei Geschichten, eine traurige und eine lustige vortrug, wie man im Theater nach einander eine Tragödie und ein Lustspiel aufführt. Der so elastische Name des Clubs dehnt sich auch noch auf eine andere Art Anstalten aus. In den Arbeiterquartieren bilden sich häufig Gesellschaften, in denen jedes Mitglied allwöchentlich eine kleine Summe beisteuert, und nach Verlauf einer gewissen Zeit bekommt er dafür Kleidungsstücke. Nach dieser Einrichtung bestehen Schuh- Rock- und Hüte-Clubs. Da aber die meisten dieser Vereine ihre Sitzungen in den Wirthshäusern halten, so trifft es sich zu häufig, daß die Ersparnisse, welche nach diesem System gemacht werden könnten, in Getränk und Tabak aufgehen.

Man sieht, wie tief das Princip der Association in England im Boden wurzelt. Es bleibt nur noch die Frage übrig, ob die neue Einrichtung der Clubhäuser wirklich ein Fortschritt im Vergleich mit den alten Clubs ist. In wirthschaftlicher Hinsicht kann die Antwort nicht zweifelhaft sein. Diese modernen Anstalten haben in einem großen Maßstabe wenigstens für eine gewisse Classe die materiellen Bedürfnisse des Lebens leichter zu erlangen und billiger gemacht. Man kann hinzufügen, daß sie das, was sie an Ungenirtheit und Heiterkeit verloren, durch den Gewinn an Eleganz, guten Manieren und wie man in England sagt „Decorum" aufwiegen. Nicht die lustige und lärmende Freiheit der alten Clubs ist zu beklagen, sondern vielmehr das geistige Streben, die Einheit des Ziels und der Absicht, die in gewissen Fällen die Vereinigungen der früheren Zeit auszeichnete. Das Wohlbefinden darf allerdings nicht aus dem Auge verloren werden; aber in diesen Palästen, wo die materielle Organisation die moralische Absicht vielleicht zu sehr in den Hintergrund gedrängt hat, schmerzt es doch sehr die geistige Bewegung, welche in den Gesellschaften des vorigen Jahrhunderts herrschte, weniger lebhaft zu finden.

Ist übrigens eine Möglichkeit vorhanden, beide Principien zugleich zur Geltung zu bringen und, während man die so vortreffliche wirthschaftliche Grundlage der Clubs beibehält, ihnen ein höheres gesellschaftliches Ziel zu stecken, so ist zu hoffen, daß sich auf diesem doppelten Wege der Verbesserung das englische Clubsystem weiter entwickeln wird.

Zur Tagesgeschichte.

** In der Militärzeitung wird eine neue Erfindung des Hauptmanns Pistotnik vom Prohaska-Infanterie-Regiment besprochen. Dieselbe besteht in einem Gewehre, das sich selbst ladet und bis auf 16 Schüsse eingerichtet werden kann. Man braucht weniger Pulver, das Gewehr bleibt nach dem Schusse fast ganz rein, ein Versagen ist nicht denkbar, der Rückstoß wird vermieden, die Schlagfertigkeit erhöht, da man in einer Minute 12 Schüsse machen kann. Alle vorhandenen Feuerwaffen können mit geringen Kosten in solche des neuen Systems umgestaltet werden; Piston, Kapseln und deren Täschchen, Schwanzschraube, Ladstock und Kugelzieher fallen ganz weg. Hauptmann Pistotnik ist, wie man vernimmt, eben beschäftigt, auf hohen Auftrag

Wache zu Wache kommend, endlich einen Thürhüter traf, der ihn durch mehre Vorzimmer zu Farini brachte. Bei der im königlichen Style servirten Tafel machte Frau Farini die Honneurs; der zu Ehren Brofferio's veranstaltete Ball erinnerte den undankbaren Gast an Victor Hugo's „Le roi s'amuse." Eine Einladung Farini's zum Frühstück lehnte Brofferio ab, weil ihn bereits Garibaldi zu sich gebeten hatte. „Weißt Du, wie dieser frühstückt?" fragte Farini, „er trinkt gewässerten Wein und ißt Brot und Feigen." — Beim Marchese Tanari in Bologna traf Brofferio einen bonapartistischen Agenten, welcher versicherte, Cavour habe beim Pariser Congresse im J. 1856 nicht im mindesten daran gedacht, sich zum Anwalt Italiens aufzuwerfen; Kaiser Napoleon sei es gewesen, der demselben zuerst seine Pläne in Betreff Italiens mitgetheilt und ihn ermuntert habe, die bekannte Denkschrift vorzulegen, die ganz des Kaisers Werk gewesen. Derselbe bonapartistische Agent versicherte Brofferio, in Kaiser Napoleons Munde hätten die Worte nicht den gewöhnlichen, sondern häufig den gerade entgegengesetzten Sinn; man dürfe ihn nicht nach den Karten beurtheilen, die er auf dem Tische halte. — Die Verwaltung Ricasoli's in Toscana schildert Brofferio mit den schwärzesten Farben. Als er dort die Annexionskomödie, wie sie eben abgespielt wurde, gewahrte, machte er dem Advocaten Salvagnoli (Cultus- und Unterrichtsminister) Vorwürfe, ob er sich nicht schäme, das Volk so hinters Licht zu führen. „Was ist da zu machen?" erwiderte Salvagnoli, „man muß trachten vorwärts zu kommen, so gut es geht. Mit der Wahrheit läßt sich nicht regieren."

Ueber das Attentat gegen den Baron Brenier sagt ein Pariser Correspondent der „Allg. Z.": Der Revolution in Italien lag es daran, um jeden Preis einen Bruch Neapels mit dem Kaiser Louis Napoleon zu provoziren, daher das Attentat auf Baron Brenier. Daß wirklich die Anhänger des Garibaldi bei dem Attentat die Hand im Spiele hatten, geht klar daraus hervor, daß der Thäter mitten in einer der bevölkertsten Straßen von Neapel glücklich entschlüpfen konnte, ohne daß es der Polizei bisher gelungen wäre, dessen Spur zu entdecken, gerade wie bei allen Attentaten, die auf verschiedenen Punkten Italiens mit teuflischer Gewandtheit sich erneuern, ohne jemals den Thäter ertappen zu lassen. Sobald ein solcher Schlag ausgeführt werden soll, umgeben die Affiliirten ihren Genossen, um dessen Flucht zu schützen, was am 27. Juni in Neapel augenscheinlich der Fall gewesen, wie es in Bälde zur vollen Evidenz werden dürfte. Als Thatsache wird von Augenzeugen angeführt, daß Brenier sich in offenem Wagen zeigte, während auf der Toledo-Straße widerstreitende Volkshaufen wogten und schrieen, so wie daß der Haufe, der Brenier am nächsten war, den Ruf: „Es lebe Garibaldi!" erhob, als das Attentat vollführt ward. Die „K. Z." ist mit der witzigen Erklärung zur Hand, dieser Ruf sei nur Maske gewesen. Auch Lord Russell schiebt die That den Lazzaronis in die Schuhe.

Garibaldi hat „in Anbetracht, daß es einem freien Volke geziemt, jeden Brauch abzuschaffen, der an den alten Zustand der Sclaverei erinnert," den Titel Excellenz ohne Unterschied der Person abgeschafft und die Ehrfurchtsbeeugung des Handkusses verboten. In Sicilien reden die Personen aus den niederen Ständen fast einen jeden gut gekleideten Menschen mit „eccellenza" an, und der Handkuß ist ein gewöhnliches Zeichen der Ehrerbietung des Pachters gegen seinen Grundherrn.

Serbien.

Aus Belgrad, 29. Juni, schreibt man der „Oest. Ztg.": Vor Kurzem hat die serbische Regierung denjenigen Consuln, welche in Staatsgebäuden, natürlich gegen Zinszahlung, wohnten, die Quartiere gekündigt. Diese Maßregel betrifft die Consuln von Oesterreich, Rußland, England und Frankreich, jedoch wird es die Folge erst zeigen, gegen welchen der genannten Diplomaten die eigentliche Spitze derselben gerichtet ist. Im bisherigen österreichischen Consulatsquartier befindet sich noch immer die einzige öffentliche katholische Kapelle in Belgrad, da bekanntlich die von der serbischen Regierung in den letzten Jahren ganz dicht und unmittelbar neben einer türkischen Moschee erbaute, für den katholischen Cultus bestimmt gewesene Kirche niemals conservirt und aus vielerlei Gründen ihrem eigentlichen Zwecke niemals übergeben wurde. Die serbische Regierung hat jetzt diese Kirche der protestantischen Gemeinde geschenkt und zum Baue eines Schulhauses neben der Kirche eine angemessene Summe bewilligt. Eigenthümlich und bemerkenswerth ist dabei der Umstand, daß die serbische Regierung früher darauf bestand, daß der zu bestellende katholische Pfarrer serbischer Unterthan sein und seine Anstellung von ihr erhalten müsse, dadurch also mit den tractatenmäßigen Rechten des Diacovarer Bischofs — welcher auch Bischof von Serbien in partibus ist — in Collision kam. Bei dem protestantischen Pfarrer scheint es die serbische Regierung nicht so genau nehmen zu wollen; denn dieser hat seine Anstellung vom „evangelischen Oberkirchenrathe" in Berlin, untersteht demselben, bezieht Zuschüsse aus den Mitteln des Gustav Adolph-Vereins und ist kein serbischer Unterthan. Es ist aufgefallen, daß in diesem Jahre die preußische Regierung sich veranlaßt fand, während der Abwesenheit ihres Consuls — der auf Urlaub in Marienbad sich befindet — einen Stellvertreter in der Person des Grafen Lynar zu bestellen, obgleich bisher in solchen Fällen die Consulats-Geschäfte von dem Consulatskanzler und, wie es allgemein bekannt ist, gut und zufriedenstellend geführt wurden. Uebrigens ist seit der Abwesenheit des Fürsten Milosch einige Ruhe in unsere politischen Zustände gekommen. Lange wird dieselbe aber wohl keineswegs dauern. In Kragujevacz wird noch immer fleißig gerüstet, Munition verfertigt und für die Zukunft das etwa erforderliche Material vorbereitet.

Asien.

Ueber den Untergang des Dampfers „Malabar" im Hafen von Galle, wie die Katastrophe herbeigeführt wurde, und wie sich Lord Elgin und Baron Gros, die an Bord waren, während derselben benommen, darüber findet sich ein anschaulicher Bericht in der „Times". Wenige Stunden, bevor Lord Elgin an Bord kam, hatte er scherzend bemerkt, dieser Hafen habe ihm nie Gutes gebracht, denn gerade dort habe er 1857 die erste Botschaft vom Indischen Aufstande erhalten. Bald darauf wurde eines der beiden Taue, an denen der Dampfer vor Anker lag, von einem furchtbaren Windstoße zerrissen, das Fahrzeug um seine Achse herum geworfen, an die scharfen Felsenkanten geschleudert und in einem Theile seiner Räume von Wasser gefüllt. Nach kaum 5 Minuten maß man 5 Fuß Wasser im untersten Raume und drang es erst in den Maschinenraum, so war an Rettung nicht zu denken. Aber der Wind drehte sich noch zur rechten Zeit, das Schiff ward dadurch wenigstens von den Felsen weggedrängt, die es zu zerschmettern drohten, und das zweite Ankertau hielt Stand. Es galt nun, den Dampfer quer über den Hafen zu steuern, damit er dort auf dem Sand auflaufe. Dazu entschloß sich denn auch der Kapitän, obwohl es sehr zweifelhaft war, ob das Schiff, dessen Kabinen schon voll Wasser waren, sich so lange werde flott erhalten können. Dank der Maschine, die tüchtig arbeitete, und der Geistesgegenwart des Kapitäns, es gelang. Der „Malabar" erreichte den sandigen Grund eben als das abgerissene Ankertau sich so fest um die Schraube herumgewunden hatte, daß sie bewegungslos geworden war. Jetzt wurden die Boote hinabgelassen, um die Frauen, die sich vortrefflich benommen hatten, an's Land zu bringen; auch von den im Hafen liegenden Schiffen kamen zwei Boote hilfebringend heran; so gelangten, während das Schiff sich immer tiefer senkte, sämmtliche Passagiere glücklich auf's Trockene, zu allerletzt Lord Elgin und Baron Gros, die ihre Geistesgegenwart während der ganzen schrecklichen Zeit nicht einen Augenblick verloren hatten und sich nicht eher in's Boot begeben wollten, bis sämmtliche Passagiere geborgen waren. Gerettet wurde vor der Hand nur das, was die Reisenden eben bei der Hand hatten, und das ist blutwenig, da die gesammte Bagage im Schiffsraume untergebracht worden war. Aber gleich darauf wurde ein Theil der Postfelleisen aus dem Wrack an's Tageslicht gefördert und die Taucher gaben die tröstliche Versicherung, es werde sich bald Alles heraufschaffen lassen. Einstweilen sind Alle ohne Barschaft, die Bevollmächtigten ohne ihre Papiere. Die Passagiere werden ihre Reise nicht vor Ankunft des nächsten Postdampfers — am 7. Juli — fortsetzen können und eine Kommission wird zu entscheiden haben, was an dem Unglück Schuld hatte, ob lediglich die ungeschützte Lage des Hafens, oder die fehlerhafte Stellung der Bojen, oder auch die schlechte Beschaffenheit des Ankertaues.

Bekanntlich wurde unlängst der englische Consul in Abyssynien, Plowden, von dem „Rebellenhäuptling" Dejai Negussi ermordet. Er war bei dem sogenannten Kaiser Theodor beglaubigt und die einflußreiche Stellung, die er bei demselben einnahm, mag auch der Hauptgrund gewesen sein, warum ihm Dejai nach dem Leben trachtete. Dieser war, nach vergeblichen Bestrebungen, mit Französischer Hülfe dem Kaiser Theodor einen Theil seines Gebietes zu entreißen, nach den Gallasländern geflohen, von wo er fortwährend mit dem französischen Consul in Massowah Verbindungen unterhielt. Auch rieth man ihm dort zu bleiben, bis eine Französische Streitmacht an die Küste kommen würde, um ihn zu unterstützen und ihm zur Eroberung Tigre's behülflich zu sein. Die von Frankreich nach Abyssinien abgegangene Expedition stand wohl mit diesem Plan in Verbindung; es verlautete ja auch bereits von einem mit Dejai Negussi abgeschlossenen Vertrage und der Abtretung eines Küstenpunktes an Frankreich. Die „Bombay Gazette" behauptet nun, die Englische Regierung sei von den hier angedeuteten Bestrebungen Frankreichs genau unterrichtet: Plowden selst habe noch vor wenigen Monaten die Aufmerksamkeit des Britischen Cabinets auf dieselben gelenkt. Bis jetzt sei aber durchaus nichts geschehen, um den Französischen Umtrieben entgegenzuarbeiten. Man habe nicht einmal in dem so wichtigen Massowah einen Englischen Vertreter angestellt, und Plowden, der auf das Innere Abyssiniens beschränkt war, habe einen eigenen Agenten daselbst halten müssen, um von den Vorfällen an der Küste Kenntniß zu erhalten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 5. Juli.

* Man hat die Wahrnehmung gemacht, daß in Restaurations-, Gast- und Schankhäusern, sowie auch in Spezerei-Handlungen, der Ausschank der Getränke, namentlich des Bieres, in gläsernen Trinkgeschirren betrieben wird, welche der diesfalls bestehenden Vorschrift nicht angepaßt sind. Die dießfalls mit dem Erlasse des hohen k. k. Ministeriums des Innern de dato 15. März 1855 Z. 28591/597 ergangene Verordnung schreibt aber vor: „daß die Zimentirung der in den Gast- und Schankhäusern den Gästen vorgestellten Trinkgeschirre zwar nicht erforderlich sei, daß die Wirthe jedoch verpflichtet sind, die Getränke, welche nach dem Maße verlangt werden, nicht nur mit zimentirten Gefäßen zu messen, sondern auch in maßhältigen, d. i. solchen Trinkgeschirren den Gästen vorzustellen, welche zur vollen Aufnahme des ganzen Flüssigkeitsmaßes, wofür sie gebraucht werden, den hinreichenden Raum haben." Sämmtliche Restaurations-, Gast- und Schankwirthe, so wie auch die Kaufleute, die sich mit dem Ausschanke der Getränke befassen, werden daher vom Magistrate der königl. Hauptstadt Krakau mit Hinweisung auf die hohe Ministerialverordnung angewiesen, sich genau darnach zu richten und sich sowohl mit zimentirten Zumessungsgefäßen, als auch maßhältigen Trinkgeschirren um so sicherer zu versehen, als zufolge weiterer Weisung der gedachten hohen Ministerialverordnung durch öftere unvermuthete Revisionen diese ihre Verpflichtung überwacht, und gegen die Uebertreter nebst der Confiscirung der nicht gehörig zimentirten Zumessungsgefäße und nicht maßhältigen Trinkgeschirre noch besonders das entsprechende Amt gehandelt werden wird. Zur Anschaffung solcher zimentirten Zumessungsgefäße und maßhältigen Trinkgeschirre wird jedoch der Termin bis Ende Juli l. J. zugestanden, nach welchem Termine aber diese Verordnung mit aller Strenge gehandhabt werden wird.

* Die Badesaison in Szczawnica beginnt mit dem 15. d., ebenso in Swoszowice, in den übrigen Bädern des Landes ist sie mehr oder weniger bereits eröffnet. In Krynica weilt, von Lemberg zurückgekehrt, die vielgefeierte Sängerin Fr. Hel. Zawisza um dort mehre Monate die Badecur zu gebrauchen.

** Nach der unlängst erschienenen polnischen Brochure „Habt Acht, Katholiken" ist jetzt ein anderes in demselben Geiste geschriebenes „Wort über die wahre Einigung" von Sr. Hochw. Sigmund Golian ausgegeben worden und in allen hiesigen Buchhandlungen zu beziehen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

** In Wien ist dieser Tage aus Siebenbürgen eine Silbersendung im Werthe von 900,000 fl., verpackt in 88 Fässern im Gewichte von 309 Centnern, hier eingetroffen und in die Münze abgeliefert worden.

— Am 1. d. fand auf der Westbahn vom Salzburger Bahnhofe aus die erste Probefahrt über die Salzach-Bahnbrücke und bis zur baierischen Gränze bei Saalbrück statt.

Paris, 3. Juli. Wegen des Begräbnisses des Prinzen Jerome keine Börse.

Krakauer Cours am 4. Juli. Silber-Rubel Agio fl. poln. 106 verl., fl. poln. 105 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 354 verlangt, 348 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 79 verlangt, 78 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 127½ verlangt, 126 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.38 verl., 10.24 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.22 verlangt, 10.8 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.94 verl., 5.86 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.2 verl., 5.94 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 99½ verl., 98¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 85 verlangt, 84¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 72 verlangt, 71¼ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung 79.½ verl., 78½. bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 132½ verl., 131 bez.

Neueste Nachrichten.

Paris, 3. Juli Abends. Das Leichenbegängniß des Prinzen Jerome hat heute in der bereits gemeldeten Weise stattgefunden. Briefe aus Rom halten eine Krise für bevorstehend. Die Haltung der Parteien ist eine herausfordernde.

Turin, 1. Juli. Der Vertrag mit der lombardischen Eisenbahngesellschaft wurde genehmigt. Die Vorsteher des Emigrations-Comité's in Mailand, Brescia, Parma, Modena und Bologna wurden wegen Vertheilung der bewilligten Unterstützung von 300,000 Fr. nach Turin berufen. Die Regierung hat die central-italienische Eisenbahn-Gesellschaft ermächtigt, die Bahn von Bologna nach Lagoscura zu bauen.

Turin, 2. Juli. Der Aufstand in Neapel ist beruhigt; der Belagerungszustand wurde gemildert; ferner wurde dem General Clary Befehl ertheilt, die Feindseligkeiten einzustellen. Die Allianzvorschläge sind noch nicht hier angelangt. Man spricht von einer außerordentlichen Gesandtschaft nach Turin. Wie es heißt, sollen an die Gesandten von Neapel aus Befehle ergangen sein, die Verbannten in die Heimat ziehen zu lassen. Die „Opinione" widerspricht der Nachricht von den Protesten der spanischen und russischen Gesandten gegen die Expeditionen Garibaldi's. Es heißt, Roccaforte habe die Mission nach Paris abgelehnt. Principe di San Giuseppe ist auf dem Wege nach London hier eingetroffen.

Rom, 2. Juli. Der Papst hat die Befestigungen von Civita-Vecchia besucht und ist vom Volke lebhaft begrüßt worden.

Ravenna, 3. Juli. Der Gerichtshof hat heute den Bischof von Faenza auf Grundlage der Artikel 268 und 269 der Strafgesetze zu dreijährigem Gefängnisse und einer Geldbuße von 4000 Lire verurtheilt.

Bologna, 1. Juli. Der General-Intendant Mayr erließ eine Kundmachung, worin die Monopolisten so wie die Ruhestörer mit Strafe bedroht werden.

Palermo, 28. Juni. Viele Beamte der früheren Regierung, darunter einige hervorragende, sind verhaftet worden, Das Volk verlangt ihren Tod.

Garibaldi hat Truppen entsendet, um im Innern der Insel die Ordnung herzustellen. Das sicilianische Ministerium ist unpopulär. Zwischen der Stadt und dem flachen Lande herrscht eine Mißstimmung (discorde) und gegen die Auflagen heftiger Widerstand, aber auch eine gleiche Abneigung gegen Neapel.

Am 30. v. M. soll der erste Zusammenstoß der Garibaldianer mit den königlichen Truppen bei Messina erfolgt sein.

Neapel, 30. Juni. (Ueber Turin.) Der König hat bereits zwei Mal den Grafen von Aquila zum Besuche des Baron Brenier abgeschickt. Die „Gazetta ufficiale" kündigt an, daß unter dem größten Theile der Bevölkerung Ruhe herrscht. Advokat Romano wurde zum Polizeiminister ernannt. Eine Proclamation verbietet das Lärmen in den Straßen, das Militär ist beauftragt, Zusammenrottungen zu zerstreuen, aber mit Mäßigkeit vorzugehen.

Verantwortlicher Redacteur: *Dr.* **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 4. Juli 1860.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Anton Graf Plater und Felix von Platow aus Preußen. Victor Bogusławski aus Żelichów. Stanislaus Viktor aus Sanok. Stanislaus Lubkowski und Adolph Niemojewski aus Polen. Johann Tyszkowski aus Kalne. Vincenz Rogaliński aus Sędziszów. Narzis Polański aus Botelka niżna. Titus Graf Dzieduszycki nach Lemberg. Vincenz Wróblewski aus Łaganów. Ignaz Sikorski aus Sławice. Joseph Bogusz aus Rußland. Ferner Herr Wilh. Graf Stollberg, königl. preußischer Oberst, aus Neiße.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Emil Graf Potocki, Wladimir Graf Baworowski und Wladimir Czerwiński nach Wien. Joseph Graf Szembek nach Galizien. Paul Młodecki, und Adam Michałowski nach Polen. Ladislaus Jakubowicz nach Sosnowice. Josephat Januszewski und Victor Strzembosz nach Szczawnica. Alexander Rudzikowski nach Breslau. Theophil Borzęcki nach Krynica. Titus Drohojowski nach Brody. Onufry Turkul nach Franzensbad. Mieczislaus Jaraczewski nach Posen. Eduard Raciborski nach Czortowice. Dominik Blatkiewicz nach Witkowice. Ferner Herr Basilius Pisani, kais. russ. Oberstlieut., nach Warschau.

---

nebst den Infanteriegewehren nach demselben Systeme auch die Cavalleriepistolen zu construiren.

** Der „Wanderer" erzählt von einem Goldlager, das an der Wien entdeckt worden. In den ersten Tagen des Monats Mai d. J. betrachtete sich ein 13jähriges Mädchen von dem Fußsteige aus, der sich auf dem Damm zwischen der Elisabeth- und Mondscheinbrücke hinzieht, die hochangeschwollene Wien. Das Wasser war schon etwas zurückgetreten, und hatte ein ziemliches Stück Erdreich nächst der Elisabethbrücke aufgerissen. Sie bemerkte an dieser Stelle ein paar glänzende Plättchen, hob sie auf und trug sie nach Hause. Der Vater hielt sie für edles Metall und ließ sie beim nächsten Goldarbeiter prüfen. Da letzterer sie für geschlagenes Gold aus der Münze erklärte, trug ersterer sie allsogleich dorthin. Inzwischen brachte man in Erfahrung, daß zwei Knaben, welche fast um dieselbe Zeit an derselben Stelle sich herumgetrieben hatten, eine große Menge solcher Plättchen fanden und nach Hause trugen Das Haus war bald eruirt und die Mutter der Kinder bekannte offen, daß sie die messingenen Plättchen, wie sie solche nannte, an eine Tändlerin verkauft und dafür einen Gulden und etliche Kreuzer bekommen habe. Sie führte auch die Commission zu der letzteren, die gleichfalls ganz unbefangen die gesammelten eingehandelten Plättchen, welche im bunten Gemische unter anderen alten Metallstücken lagen, den nachfragenden Personen zeigte, und nicht wenig erstaunt war, als sie erfuhr, daß sie pures Gold seien. Die Plättchen waren wirklich Ducaten-Schrottstückchen, betrugen acht Mark und präsentirten einen beiläufigen Werth von 3000 fl. — Sie sollen in den Jahren 1854 bis 1855, wo die Prägung der Ducaten sehr schwunghaft betrieben wurde, entwendet und wahrscheinlich von dem Thäter, aus Furcht vor Entdeckung, vergraben worden sein.

** Die Theißbahn-Gesellschaft hat beschlossen, ihrer nächsten Locomotive den Namen „Bruck" zur Erinnerung an den Finanzminister Freiherrn v. Bruck beizulegen.

** Die Plattenseedampfschifffahrtsgesellschaft hat die Anschaffung einer Flagge mit den Széchenyi'schen Familienfarben für den Dampfer „Kisfaludy" votirt. Die Flagge soll stets aufgehißt werden, sobald ein Mitglied dieser Familie den Dampfer betritt.

** Bei Aachen fand am 20. d. ein Pistolenduell zwischen dem schlesischen Rittergutsbesitzer Grafen H. v. D—k und einem Amerikaner statt. Der Graf wurde in die Seite getroffen. Die Wunde ist zwar bedeutend, jedoch nicht lebensgefährlich. Nach dem Schuße zündete der Yankee, ohne von seinem Gegner weiter Notiz zu nehmen, seine Cigarre an und fuhr davon. Der Graf hatte in Paris ein Verhältniß mit einer Amerikanerin, das später abgebrochen wurde. Dies gab Anlaß zu dem Duelle. Der Gegner des Grafen soll nach den Einen der Vater, nach den Andern der Bruder des Mädchens gewesen sein.

** Der Polizei-Commissär Schild in Oberhausen ist einer weit verbreiteten Gesellschaft auf die Spur gekommen, welche die Reise-Effecten der Eisenbahn-Reisenden seit längerer Zeit beraubten. Bei einer Fahrt nach Mühlheim an der Ruhr fiel Herrn Schild die goldene Uhrkette seines Mitreisenden auf und erfuhr derselbe, daß diese von einem Eisenbahn-Packmeister G. gekauft sei. Eine Haussuchung bei Letzterem brachte mehr denn hundert Gegenstände an das Tageslicht, die in letzterer Zeit aus den Reisekoffern der Passagiere verschwunden waren. Die Diamanten des Schmuckes der Tänzerin Friedeberg aus St. Petersburg, auf dessen Wiedererlangung im vorigen Jahre ein Preis von 500 Thaler ausgesetzt war, fand man in einer Streichhölzchendose; das Gold war schon umgeschmolzen. Sieben Personen, darunter aus Essen und Münster, befinden sich in den Händen der Polizei. Gewöhnlich waren es die Effecten der Passagiere der durchgehenden Züge — Aachen-Berlin, Aachen-Hamburg — welche einen Besuch erhielten, und wo die Nachfrage deßhalb fruchtlos blieb, weil die Sachen mehrere Bahnverwaltungen passirt haben.

** In London bewundert man jetzt ein aus Eisen für den Vice-König von Aegypten gefertigtes Kiosk. Dasselbe soll bei Kaeffrellais im Nil errichtet werden und sich auf gußeisernen Säulen acht Fuß über dem höchsten Wasserstande, auf 60 Fuß berechnet, erheben. Der Prachtbau besteht aus fünf Kuppeln, in Kreuzform gestellt. Aus Eisen und Glas ist der Außenbau verfertigt; das Innere soll aufs reichste ausgestattet werden. Außerordentlich künstlich in ihrer Construction sind die schwebenden Bäder, welche durch eine eigenthümliche Vorrichtung nach Gefallen in den Fluß gesenkt werden können. Der ganze Bau ist mit einer überdachten Plattform umgeben, die 120 Fuß im Durchmesser hat.

** Heenan und Sayers haben eine Reihe Vorstellungen in den Provinzen begonnen. So hört man aus Manchester, daß sie in der dortigen „Freihandelshalle" einen Faustkampf mit Handschuhen zum Besten gaben, der lauten Beifall fand. Auch die Aussöhnungs-Scene oder die „Ueberreichung der Gürtel" und eine Vorlesung der von Herren Wilkes und Dowling verfaßten Reden, zum Lob der beiden Helden, gehörten zur Unterhaltung des Abends. Ungeachtet der ziemlich hohen Eintrittspreise (10 Sh., 5 Sh. und 2 Sh. 6 D.) hatte sich ein leidlich zahlreiches Publikum (nicht aus der Manchesterschule) eingefunden.

** Der russische Fürst Georg Galizin, einer der größten Musikenthusiasten Rußlands, veranstaltete und dirigirte kürzlich in London ein Concert, dessen Ertrag er Garibaldi widmen zu wollen ankündigte und in welchem er einen selbstcomponirten Walzer aufführen ließ, den er dem bekannten Flüchtling Alexander Herzen dedicirt hatte.

** Ueber den schon gemeldeten Untergang eines Dampfschiffes in der Nähe von Dortrecht (am 31. v. M.) erfährt man jetzt folgende Details: Das Capeller Dampfschiff kam, des heftigen Sturmes ungeachtet, von Rotterdam angefahren, als plötzlich durch einen heftigen Wellenschlag die Fenster zertrümmert wurden und dadurch das Wasser heftig eindrang. Die Passagiere liefen ängstlich nach Oben und das Schiff sank nach kurzer Zeit. Laut Aussagen eines Geretteten ist es unmöglich, das herzzerreißende Schauspiel zu beschreiben. Alle kletterten auf Radkasten, Mast und sonstige Gegenstände, doch wurden die Meisten durch die starken Rückwinde und durch den Wellenschlag weggetrieben und fanden so ihren Tod. Die Zahl der Verunglückten, meistens aus dortiger Gegend, ist fünfundvierzig. Acht Passagiere, der Steuermann und ein Matrose sind durch das Dampfschiff „Stadt Gertrudenburg" diesen Morgen um 5 Uhr gerettet und gut verpflegt worden. Der Kapitän und zwei Stocher haben das Dampfschiff auf einer Treppe verlassen, doch da man bis jetzt noch nichts von ihnen vernommen, so sind sie wahrscheinlich auch umgekommen.

** Die Toscaner preisen das Glück der ungeheuren Steuererhöhung, die sie der Einverleibung zu verdanken haben, mit folgenden Spottversen:

Pagavate un paolo!
Oggi un francescone,
Domani un napoleone,
Evviva l'annessione!

(Ihr zahltet einen Paolo; jetzt zahlt ihr einen Francescone (nahezu das Fünffache); morgen einen Napoleondor; Es lebe die Annexation!)

** (Der Leviathan aller Journale) ist das in New-York bei Georg Roberts erscheinende Blatt „The Constellation." Illuminated quadrupel sheet. Das Blatt hat mehr als 2½ Fuß auf 1¾ Fuß. Die versendete Probe-Nummer enthält 44 größere und kleinere Illustrationen, Porträts, Landschaften, Monumente, historische Scenen usw.; jede Seite hat 13 Kolumnen zu 400 Linien, im Ganzen 104 Kolumnen. Jede Linie hat 40 Buchstaben, was auf 104 Kolumnen 41,600 Linien, 374,400 Wörter und 1.664,000 Buchstaben ergibt. Das ganze Riesenblatt hat 45,568 Geviert-Centimeter oder 1366¾ Quadratfuß, während die „Times" nur 5704 Geviert-Centimeter hat. Würde die „Constellation" so eingetheilt, daß die Pagination richtig, so wäre ein ganzer Band mit einer Umdrehung des Cylinders gedruckt. Das Blatt kostet 50 Cents.

Amtsblatt.

Z. 4549. **Edict.** (1870. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, es seien noch im Jahre 1802 an das Depositenamt des bestandenen Tribunals:

1. für die Masse unter der Benennung unbekannte Eigenthümer und unbekannte Thäter eine Baarschaft mit 179 fl. 26½ kr. und Präziosen im Werthe von 72 fl. 23 kr., dann
2. für die Masse der Agatha Szymczykiewicz der Betrag von 17 fl. 54 kr. endlich
3. für die Masse des Franz Molęcki der Betrag von 35 fl. 41 fl. erlegt worden,

welche Baarschaft mit jener in der Masse des Andreas Kotowski pr. 27 fl. dem Filipp Bondy noch im Jahre 1809 dargeliehen wurde und aus den eingezahlten Zinsen noch weitere Darlehen auf mehrere Realitäten in Krakau stattfanden.

Da zu diesem Depositum seit mehr als 30 Jahren sich Niemand gemeldet hat, und die obbenannten Eigenthümer dem Leben und Wohnorte nach unbekannt sind, so werden alle diejenigen, welche auf dieses Depositum einen Anspruch zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 1 Jahre 6 Wochen und 3 Tagen vom heutigen an gerechnet um so gewisser hiergerichts anzumelden, widrigens nach fruchtlosem Ablauf dieses Termines das besagte Depositum dem h. Staatsschatze heimfällig erklärt werden würde.

Krakau, am 18. Juni 1860.

N. 26453. **Kundmachung.** (1858. 1-3)

Zur Besetzung einer erledigten Lehrerstelle für die deutsche Sprache als Hauptfach in den oberen Classen der k. k. Oberrealschule in Lemberg wird hiemit der Concurs bis Ende Juli l. J. ausgeschrieben.

Mit der genannten Stelle ist ein Gehalt jährlicher 630 fl. eventuell 840 fl. ö. W. mit dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe jährlicher 840 fl. und 1050 fl. ö. W. beziehungsweise jährl. 1050 und 1260 fl. ö. W. verbunden.

Zur Erlangung derselben ist die Nachweisung der bei der zuständigen Prüfungs-Commission mindestens zur Ertheilung des deutschen Sprachunterrichtes in den oberen Classen einer vollständigen Realschule gesetzlich erworbenen Berechtigung erforderlich.

Die Befähigung auch in anderen Lehrfächern der Realschule Unterricht zu ertheilen, verleiht selbstverständlich unter sonst gleichen Umständen den Vorzug vor anderen Mitwerbern.

Competenten um diese Stelle haben ihre an das h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gerichteten gehörig belegten Gesuche innerhalb der Concursfrist bei der k. k. galiz. Statthalterei unmittelbar, oder falls sie bereits in öffentlicher Bedienstung stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 16. Juni 1860.

N. 6551. **Edict.** (1844. 1-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird bekannt gemacht, daß laut des von Anna Spyra aus Nieledwia Bezirksamt Milówka, Wadowicer Kreises bei dem k. k. Bezirksamte Milówka sub präs. 1. August 1859 Z. 2499 pol. überreichten und anher abgetretenen Gesuches und der diesem Gesuche beigelegten Weisartikel, deren Ehegatten Jakob Spyra im Monate Juni 1847 im Dorfe Nieledwia am Tiphus gestorben und am Gottesacker zu Milówka beerdigt worden sein soll, daß aber dessen Tod in den Sterbregistern der Pfarre zu Milówka nicht eingetragen erscheint, weshalb Anna Spyra um Todeserklärung ihres Gatten Jakob Spyra zum Behufe der Wiederverehelichung gebeten und über dessen erfolgten Tod den Zeugenbeweis angeboten hat.

Es werden sonach alle diejenigen, die von dem Leben, oder den Umständen des Todes des Jakob Spyra einige Wissenschaft haben, hiemit aufgefordert, davon entweder dem Gerichte, oder dem für Jakob Spyra aufgestellten Curator hierortigen Advokaten Hrn. Dr. Biesiadecki oder dessen Stellvertreter Advokaten Dr. Witski binnen drei Monaten, von der dritten Einschaltung gegenwärtigen Edictes in der „Krakauer Zeitung“ die Anzeige zu machen.

Krakau, am 12. Juni 1860.

N. 6551. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd krajowy czyni wiadomo, iż podług podania Anny Spyry w wsi Nieledwia w powiecie Milówka w obwodzie Wadowskim zamieszkałéj w urzędzie powiatowym Milówce sub präs. 1. Sierpnia 1859 L. 2499 pol. wniesionego, a przez tenże urząd c. k. Sądowi krajowemu odstąpionego, i podług artykułów dowodowych, temuż podaniu przyłączonych, małżonek tejże Jakob Spyra w miesiącu Czerwcu 1847 w wsi Nieledwia na słabość tyfusa miał umrzeć i na cmętarzu w Milówce być pochowanym, a gdy śmierć tegoż z aktów zejścia probostwa Milówki wykazaną być niemoże przeto żądała Anna Spyra o uznanie męża tejże Jakóba Spyry za umarłego w celu powtórnego zawarcia związków małżeńskich i co do zaszłéj tegoż śmierci dowód przez świadków ofiarowała.

Wzywa się zatém wszystkich tych, którzyby o życiu lub okolicznościach śmierci Jakóba Spyry towarzyszących jaką wiadomość mieli, aby Sądowi lub kuratorowi dla Jakóba Spyry w osobie tutejszego adwokata p. Dra Biesiadeckiego, albo tegoż zastępcy p. adwokata Dra Witskiego ustanowionemu w przeciągu trzech miesięcy — od trzeciego umieszczenin wezwania teraźniejszego w Gazecie Krakowskiéj, doniesienie zrobili.

Kraków, dnia 12. Czerwca 1860.

Z. 6673. **Edict.** (1854. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird den dem Namen und dem Wohnorte nach unbekannten Bedienten der Frau Anna Lelowska geborenen Br. Przychocka 1. Ehe Niesiołowska, als: dem Lakajen Johann N. und den übrigen Bedienten, welche zur Zeit des Todes der Fr. Anna Lelowska am 22. März 1838 im Dienste standen, oder deren Erben bekannt gegeben, daß ihre obgedachte Dienstgeberin in ihrem mündlichen Testamente am 22. Mai 1838 denselben und zwar: dem Lakajen Jan oder Johann 5 # und den übrigen Bedienten zu je 3 # im Golde zugedacht habe — und denselben zur Wahrung ihrer Rechte, der Advokat Dr. Jarocki mit Substituirung des Advokaten Dr. Kaczkowski bestellt wird.

Wovon sie mittelst gegenwärtigen Edictes verständigt werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 15. Mai 1860.

N. 4969. **Licitations-Ankündigung.** (1863. 1-3)

Behufs der Ausführung des mit hohen Landesregierungs-Erlasse vom 27. Mai 1860 Z. 13810 an dem Neu-Sandezer allgemeinen Krankenspitalsgebäude genehmigten Zubaues aus hartem Materiale wird eine öffentliche Licitation in der kreisbehördlichen Amtskanzlei während der gewöhnlichen Amtsstunden am 16. Juli 1860 abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt 6420 fl. 45 kr. österr. W. und das Vadium 642 fl. österr. W.

Die Unternehmungslustige werden zu dieser Licitations-Verhandlung mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Licitationsbedingnisse vor Beginn der Licitation bekannt gegeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Sandez, am 21. Juni 1860.

N. 6993. **Lizitations-Ankündigung.** (1809. 1-3)

Von Seite der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Kostgebung für fünf Vorsteher und gegen sechszig Alumnen in Tarnower bischöflichen Seminarium vom 1. October 1860 bis letzten September 1861, ferner die Erfordernisse an Tuch-, Leinwand- mindern Bekleidungsstücken, Schneiderarbeit, Wäschereinigung, Nätherarbeit und an Beleuchtungsstoffen, eine Licitation am 16. Juli 1860 und falls diese ungünstig ausfallen sollte eine 2te am 13. August 1860 in der Tarnower Kreisbehörde-Kanzlei abgehalten werden wird. Die Verhandlung beginnt um 9 Uhr Vormittags und wird mit Schlag 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Die Licitationsbedingnisse werden bei der Licitation bekannt gegeben.

N. 1502. **Edict.** (1851. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Radłów wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe Hr. Anton Krasuski als Vater der minderjährigen Ludwig und Helena Krasuskie Erben nach Leopold Oraczewski ferner Fr. Sofia de Oraczewskie Charzewska sub präs. 21. Juli 1859 Z. 1502 ein Gesuch um Bewilligung der Löschung der Pfandrechtes der im Lastenstande der in Krakau Breite Gasse sub Nr. 42/43 gelegenen dem Hrn. Anton Krasuski sen. und der Nachlaßmasse der Pristella Krasuska ut. dom. Gem. I. vol. nov. pag. 347 n. 6, 7 u. 8 här. gehörigen Realität für die Nachlaßmasse des Leopold Oraczewski haftende Summe pr. 1500 fl. CM. in Pfandbriefen der galiz.-ständ. Credit-Vereins sammt Coupons und Talons ferner der Summe 135 mit jeglichen Interessen von dieser Summe überreicht, es werde in meritorischer Erledigung dieses Ansuches das k. k. Krakauer Landes-Gericht wegen Veranlassung der angesuchten Löschung von hieraus unterm 27. December 1859 Z. 1502 angegangen.

Da diesem Gerichte der Aufenthalt des Franz Xaver Mąkulski Vaters des minderjährigen Miecislaus Mąkulski unbekannt ist, so wird demselben ein Curator ad actum in der Person des Hrn. Emil Stojowski Gutsbesitzer von Miechowiczki aufgestellt und demselben der besagte Bescheid vom 27. December 1859 Z. 1502 rechtswirksam zugestellt wird.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Radłów, am 27. December 1859.

N. 1373jud. **Edict.** (1775. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Alt-Sandez wird über Ansuchen des Johann und Kunegunde Nowińskie, Marianna Jurkowska, dann Stanislaus, Kasimir und Johann Kolbon de präs. 23. April 1860 Z. 959 in die Einleitnng des Verfahrens zur Todeserklärung des von Podegrodzie, Sandezer Kreises in Galizien gebürtigen, bereits 40 Jahren unbekannt wo befindlichen Martin Nowiński mit hiergerichtlichen Beschlusse ddto. 4. Mai 1860 Z. 959 gewilliget und Stanislaus Konstanty zum Curator dieses Vermißten bestellt worden.

Martin Nowiński wird daher aufgefordert binnen einem Jahre entweder vor diesem Gerichte zu erscheinen, oder dasselbe, oder den ernannten Curator von seinem Leben und Aufenthaltsorte in Kenntniß zu setzen, widrigens nach dieser Frist zur Todeserklärung und Vertheilung seines Nachlasses geschritten werden würde.

Alt-Sandez, am 4. Mai 1860.

Nr. 7766. **Kundmachung** (1864. 2-3)

Von Seiten der k. k. Kreisbehörde in Bochnia wird bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des städtischen Markt- und Standgeldergefälles in Wieliczka für die Zeit vom 1. November 1860 bis Ende October 1863, die zweite Licitation am 17. Juli l. J. in der Wieliczkaer Magistratskanzlei um 9 Uhr Vormittags wird abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt 1260 fl. öst. W. und das Vadium 126 fl. ö. W.

Es werden auch schriftliche Offerten angenommen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia, am 17. Juni 1860.

N. 901. **Lizitations-Ankündigung.** (1840. 3)

Wegen Ueberlassung der nothwendigen Herstellungen und Reparaturen im Tarnower kreisgerichtlichen Gefangenhause an einen Unternehmer wird am 23. Juli 1860 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts eine Minuendo-Licitation abgehalten werden, zu welcher Unternehmungslustige versehen mit einem 10% Vadium des Ausrufspreises pr. 312 fl. 12¼ kr. ö. W. erscheinen wollen.

Vorausmaß, Preis-Analyse und Kosten-Ueberschlag können während der Amtsstunden hiergerichts eingesehen werden.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 22. Juni 1860.

Z. 1589. **Kundmachung.** (1845. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Andrychau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der k. k. Notar in Kenty Herr Victor Brzeski mit Decret vom Heutigen als Gerichtscommissär zur Vornahme aller Acte in Verlassenschaftsangelegenheiten für das ganze städtische Gebiet von Andrychau und für die Landgemeinden Andrychau, Sulkowice, Roczyny, Targanica, Brzezinka, Wieprz und Nidek bestellt wurde.

Andrychau, am 8. Juni 1860.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abend- und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2,15 Nachm.) 8,24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	2	25	5	33	5	—	5	12	—	—	4	90
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	3	25	3	32½	3	9	3	12½	—	—	3	—
Gerste	—	—	2	75	—	—	2	60	—	—	—	—
Hafer	1	62½	1	65	—	—	1	60	—	—	—	—
Erbsen	3	50	4	25	3	25	2	35	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	3	50	6	—	5	—	5	25	—	—	—	—
„ Fasolen	3	50	4	30	3	25	3	40	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln (alt)	1	36	1	50	—	—	1	28	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	—	90	—	—	—	80	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	58	—	—	—	55	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	20½	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	94	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	20	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	2	50	5	75	—	—	2	40	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	70	—	—	—	65	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	55	—	60	—	47½	—	50	—	40	—	45
Częstochauer dto	—	—	1	37	—	—	1	25	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	25	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	10	1	30	—	—	—	90	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	75	—	—	—	70	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	75	—	—	—	65	—	—	—	—
Mehl aus fein dto.	—	—	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	65	—	—	—	60	—	—	—	—
Winterraps	—	—	5	12½	—	—	4	50	—	—	—	—
Rother-Klee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 3. Juli 1860.

Deleg. Bürger Knowiakowski. — Magistrats-Rath Łoziński. — Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener-Börse-Bericht

vom 3. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.75	67.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.40	79 60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.10	70 25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62.50	62.75
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	—.—
„ 1839 für 100 fl.	125 50	126.—
„ 1854 für 100 fl.	96 25	96 50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	92 50	93.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.—	72 50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	70.25	70 50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.50	71 —
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.—	69.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.—	69.50
von and Konländ. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	848 —	850.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	191 10	191.30
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	571 —	573 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1883 —	1885 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	257 50	258.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	192 75	193.25
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	130 50	131.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl (50%) Einz.	153 —	154.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	131.50	132.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	449.—	451.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	190.—	200.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.75	102.25
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 50	98.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.25	93.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.70	88.90

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	105.75	106.25
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	100.—	100.50
Esterhazy zu 40 fl. CM. „	83.50	84.—
Salm zu 40 „ „	40.—	40 50
Palffy zu 40 „ „	37.50	38.—
Clary zu 40 „ „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „ „	39.—	39.25
Windischgrätz zu 20 „ „	23.50	24.—
Waldstein zu 20 „ „	27.50	28.—
Keglevich zu 10 „ „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	108.—	108.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	—.—	108.50
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	95.45	95.45
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	126. -	126 —
Paris, für 100 Franken 3½%	—.—	50 30

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. — 3 Nkr.	6 fl. —— Nkr.
Kronen	17 fl. —40 „	— fl. —— „
Napoleonsd'or	10 fl. —17 „	10 fl. —15 „
Ruſſ. Imperiale	10 fl. —36 „	— fl. —— „

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
4	2	327‴ 94	+13'7	74	West mittel				
	10	26 74	12'0	69	„ stark		Regen	+ 9'8	+ 15'2
5	6	25 77	10'3	73	„ „	heiter m. Wolken			

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.